



Glaube

Der du Licht heißt und Klarheit bist,
 schaff den Nebel hinaus, der unseren Blick verdunkelt.
 Gib uns den Mut, weiter tastend und prüfend zu suchen.
 Keinen geraden Weg verlangen wir, sondern nur diesen:
 Die Spur nicht zu verlieren im Wirrwar des täglichen Daseins.
 Herr lass dein Licht leuchten über uns! (H. Mertens)

Dies Wort beschreibt, wie wir Lernende sind und Suchende bleiben, egal, wie alt oder klug.
 Eine große Gefahr von "gestandenen" Christen ist zu meinen: Jetzt weiß ich's!

Wir möchten im Folgenden wie Schüler uns mal an große Begriffe herantasten, die wir so schnell in den Mund nehmen. Fangen wir an mit Glaube, Hoffnung, Liebe.

Glaube:

Im alltäglichen deutschen Sprachgebrauch ist das Wort "Glaube" mit einem Unsicherheitsfaktor verbunden: Vielleicht, es könnte sein, man weiß nicht so genau.

Ich glaube heißt: Ich bin mir nicht ganz sicher, aber es könnte doch so rauskommen, ich vermute es mal.

Eigentlich möchte ich mit einer festen Gewissheit, einer echten Zuversicht, einem Nicht-Zweifeln, einem Durchblick gegen unsere "wischi-waschi -Glaubensäußerungen" angehen und glasklar antworten wie in Hebr. 11,1 zu lesen ist:

Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert.

Ich kenne aber den Thomas in mir - an manchen Tagen und manchen Situationen mal größer, mal kleiner. Oder bin ich eher dem Vater des kranken Jungen ähnlich, der das Heilungsangebot Jesu mit ausgestreckten Händen entgegennehmen will und im entscheidenden Augenblick erschrocken eine dicke Nebelwand von Zweifel in sich spürt: Kann Heilung wirklich möglich sein? Jesus heilt den Jungen, und er zögert auch bei Thomas nicht, ihm in seinem Zweifeln und Misstrauen zu begegnen.

Diese zwei Beispiele lassen mich ruhig werden: Nicht ein Richter spricht zu mir, "gewogen und zu wenig Glauben", nein, auch kein beschämendes Urteil folgt. Auf mich tritt Jesus, mein Herr, zu und sagt voller Ermutigung und Wertschätzung. Unsere Beziehung hängt nicht ab von deinen Glaubenserfolgen, sondern, "ich selbst habe beim Vater gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört." Damals der Zuspruch für Petrus, heute für mich, vielleicht auch für dich.

An der Hand unseres Herrn gehen wir durch alle Herausforderungen unseres Lebens:
 Wir wissen ja tief drinnen - dennoch geliebt!



Meistens können wir Dinge und Situationen von mehreren Seiten betrachten. Hier möchte ich zwei Blickrichtungen wählen um den folgenden Begriff zu befragen:
Der Blick von der Erde aus, also da wo ich bin, was ich sehen und erleben kann.

Hoffnung:

Da gibt es Erwartungen und Wünsche, von denen ich "hoffe", dass sie teilweise oder vollständig in Erfüllung gehen. Vielleicht gibt es günstige Vorzeichen, wie z.B. der Wetterbericht, der am nächsten Tag Sonne verspricht. Eine Prognose, eine Hochrechnung auf Grund von Erfahrungen.

Was ist schon sicher in diesem Leben, außer dem Tod? Wenn es dann morgen doch regnet, besteht immer noch die "Hoffnung" auf übermorgen.

Wir bleiben flexibel und passen uns allen möglichen Situationen an. Nur Hoffnungslosigkeit darf nicht einziehen, das wäre so, als ob aus einem Becher mit Lebenssaft alles ausläuft und der leere Becher zurückbleibt, eine Hülle ohne Inhalt.

Lass uns Hoffnung mal aus der Sicht vom Himmel her betrachten, also so, wie Gott das sieht.

Du wirst sagen, das können wir doch gar nicht.

Ja, wir von uns aus nicht, aber ER hat sich dazu geäußert.

Kol 1,27 ... Christus lebt in euch! Und damit habt ihr die feste Hoffnung, dass Gott euch Anteil an seiner Herrlichkeit gibt.

Hebr 10,23 Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hoffnung von Gott: Gewiss, sicher, zugesagt, ob ich das fühlen, oder mir vorstellen kann, es kommt nicht aus mir.

Warten ist allerdings auch dabei. Das ist nicht meine Stärke.

Aber es nicht so ein untätiges Warten.

Weil ich diese Gewissheit habe, kann ich hinter mir loslassen und fröhlich neues Leben wagen.

Mit ganz vielen Begriffen ist das so, - mit fast allen. Von der Erde aus oder vom Himmel her.

Es ist, als würde es zwei Sprachen geben, die zwar die gleichen Begriffe verwenden, aber doch etwas anderes meinen.

Du triffst einen Bekannten und er spricht über seine Hoffnung. Du freust dich. Das ist echt was Wichtiges, aber aus dem Zusammenhang, in dem er diese Begriffe gebraucht, merkst du, er meint etwas anderes als du.

Wie kann Kommunikation gelingen?

1. Kor 2,14 Menschen, die Gott nicht kennen, können den Geist Gottes jedoch nicht verstehen. In ihren Ohren klingt alles unsinnig, denn nur die, die der Geist leitet, verstehen, was der Geist meint.

Wie gut, dass es nicht nur die verbale Kommunikation gibt, sondern eine Sprache, die in allen Kulturen verstanden wird.

1. Kor 13,1 Wenn ich in den Sprachen der Welt oder mit Engelszungen reden könnte, aber keine Liebe hätte, wäre mein Reden nur sinnloser Lärm, ...

Was wir als geistlich bezeichnen erscheint uns oft nicht so ganz real, nebelhaft, mysteriös, vieldeutig, interpretierbar.

Es ist genau umgekehrt. Alles, was wir hier sehen und denken, muss entsprechend der jeweiligen Situation gedeutet werden und bleibt missverständlich, und auf jeden Fall endlich.

Wir wandern durch einen Wald, sehen ein paar Bäume, steigen dann auf den Aussichtsturm und sehen noch mehr Bäume. "Mehr", bedeutet nur Quantität, aber es ist immer noch die gleiche "Art zu sehen", nicht etwas wirklich Neues, eben nur etwas mehr.



Im Himmel ist das Original von den Bildern, die wir hier sehen.

Mehr dazu: <http://www.mitjesusgehen.de/pdf/sehen-extrem-abdruck.pdf>

Ich möchte gerne so sehen, wie Jesus diese Welt und mich sieht.
Er hat mit Liebe und Erbarmen Menschen in ihrer Verlorenheit und Armut angeschaut.

Was ist Liebe?

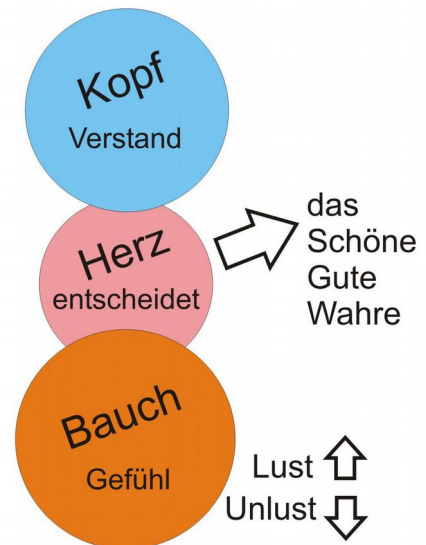
Schnell sagen wir: "Liebe ist eine Entscheidung", also nicht zuerst ein Gefühl.
Wie entsteht nun diese Entscheidung?

Dazu ist für mich die Erklärung von Bonelli hilfreich:
<https://www.youtube.com/watch?v=X7XAuycrmpI>

Unsere erste Regung ist das **Baugefühl**, bestimmt durch Körper, Gewohnheiten und Erfahrungen.
Unlust (Hunger, Kälte, Langeweile, usw.) vermeiden.
Lust (Glücksgefühl, Sicherheit, Anerkennung, usw.) maximieren.
Der Säugling wird bei Unlustgefühlen schreien und bei Lust lächeln.

Als Erwachsene befragen wir meist unseren Verstand, welche Äußerung in der jeweiligen Situation passt und für mich nachhaltig hilfreich ist. Das erledigt unser **Kopf**.
Aber noch sind es nur Gedanken, noch haben wir nichts gesagt oder getan.

In der Mitte unserer Person ist das **Herz**, das Entscheidungen trifft, die auch zu Handlungen werden. Hier ist unser Gewissen zu Hause. Das tief verwurzelte Empfinden für Gerechtigkeit und echte Liebe. Das Streben des Herzens sucht das Schöne, Gute und Wahre, oder das Gegenteil, wenn es verfinstert ist.



In der Bibel finden wir drei Begriffe für "Liebe":

Die erotische Liebe: ich wünsche mir vom "du" für mich. Es geht um mich.

Die Freundesliebe, ein gegenseitiges füreinander Dasein.

Die bedingungslose Liebe (Agape), die sich verschenkt an das "du".

ich ← du
wünsche mir

ich ↔ du
gegenseitig

ich → du
verschenke mich

Was meint jetzt eine Person, wenn sie von "Liebe" spricht?

Aus dem Zusammenhang können wir vielleicht vermuten, um was es gehen soll.

Meist ist es eine Mischung, der Wunsch zu helfen, für den anderen da zu sein, etwas Zeit schenken, Anteil nehmen.

Den Begriff "bedingungslose Liebe" möchte ich für mich gar nicht benutzen. Ich bin doch immer auch auf eine Reaktion des Anderen angewiesen.

Nein, es muss nicht Dank oder Anerkennung sein, aber eine menschliche Reaktion: Ich habe dich gehört oder verstanden. Wenn lange gar nichts zurückkommt, was sollte ich dann machen?

Ich bin nur Mensch. Werde ich jemals diese Sprache lernen können?

Wirklich bedingungslos lieben, das kann nur der Gekreuzigte und der himmlische Vater.

Wünsche mir, dass die Sicht vom Himmel her mir hilft, mein Denken zu ordnen, und ich ehrlich werde in meiner Sprache und meinem Verhalten.

(M)

Glaube, Hoffnung, Liebe

Fassen wir die drei Säulen in ein einfaches Bild zusammen:

Glaube und Hoffnung sind wie der kleine Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.

Am Morgen fliegt er auf die Parkbank, zeigt sein schönsten Federkleid und bringt dort eine verzweifelte Frau zum Lächeln.

Liebe liebt mit dem, was ihr geschenkt wurde.

Lerne vom kleinen Vogel.

(N)



Herzliche Grüße
Martin&Nortrud